Zu viel Schnee am Muztagh-Ata

Höhenexpedition Neuschnee zwingt Forscher und Probanden zurück ins Basislager

Herber Dämpfer für die Expedition auf den 7546 Meter hohen Muztagh-Ata: Statt auf dem Gipfel sind die Bergsteiger zurück im Basislager. Mit neuer Kraft wollen sie schon heute aufsteigen, die Ersten könnten am Freitag auf dem Gipfel sein.

TOMMY DÄTTWYLER

Das auf 6300 Metern liegende «Hochlager 2» mussten wir nach ergiebigen Schneefällen verlassen. Statt ins Hochlager 3 (6900 m) aufzusteigen und am Sonntag das Gipfelerlebnis zu suchen, ist die erste Probandengruppe zusammen mit den Forschern ins Basislager (4450 m) abgestiegen. Die zweite Probandengruppe wurde ebenfalls – vom Hochlager 1 (5300 m) zurück im Basislager erwartet. Für den Co-Expeditionsleiter Urs Hefti war ein weiterer Aufstieg unter diesen Umständen kräftemässig nicht realistisch. «Wir hätten bei den aktuellen Verhältnissen für den Aufstieg ins Hochlager 3 zu viel Kraft verbraucht und so Forschung und Gipfelerfolg riskiert.» Die schwierigen Witterungsverhältnisse (Schnee/Kälte) hatten im Hochlager 2 von Forschern und Probanden viel abverlangt. Professor Konrad Bloch, Hauptverantwortlicher der Lungenforschung, stellte allen ein gutes Zeugnis aus.

Lager 2 auf 6300 Metern *Wegen zu viel Neuschnees verlassen und Rückkehr ins Basislager.* TOMMY DÄTTWYLER

Tommy Dättwyler *«Der mit den kalten Füssen.»*

Claudia Vernier *«Ich würde so etwas wieder machen.»*

Erste Gruppe startet schon heute

Drei Mitglieder der ersten Probandengruppe hatten bereits Mitte Woche den Aufstieg ins Lager 2 aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen und sind ins Basislager abgestiegen. Sie wollen bei einem zweiten Gipfelversuch erneut dabei sein. Expeditionsleiter Hefti ist überzeugt, dass der wiederholte Aufenthalt im Basislager einer weiteren Akklimatisation aller Expeditionsteilnehmer dienlich ist und die Gipfelchancen verbessern wird. Die erste Probandengruppe wird heute Montag zum zweiten Mal Richtung Gipfel aufbrechen. Geht alles nach Plan, wird am Donnerstag auf 6900 Meter zum letzten Mal getestet, am Freitag könnten die Ersten den Gipfel erreichen.

Aargauer freuen sich auf das Ziel

Die 14 Aargauerinnen und Aargauer sind nach drei Wochen und zwei Vorstössen ideal vorbereitet und guten Mutes. Der Kölliker Anton Mettler brennt auf den letzten Start zum Gipfel am Montagmorgen: «Es ist höchste Zeit, definitiv loszuziehen», erklärt der erfahrene Bergsteiger. Er leide langsam unter dem «Lagerkoller». Auch Arthur Brem aus Laufenburg wartet sehnsüchtig auf eine zweite Chance, hat er doch beim ersten Aufstieg ins Hochlager 2 auf rund 6000 Meter das Handtuch werfen und aus gesundheitlichen Gründen den Rückzug ins Basislager antreten und absteigen müssen. Im Basecamp wieder erstarkt, will der angefressene Alpinist mit seiner angestammten Gruppe einen zweiten Versuch wagen. Gleiches erlebt auch Thomas Chasse aus Oberlunkhofen; auch er musste beim ersten Versuch frühzeitig umkehren, will es aber jetzt noch einmal wissen.

Rolf Züger aus Küngoldingen und Claudia Vernier aus Muri haben die ersten Aufstiege und die umfangreichen medizinischen Tests in den beiden Hochlagern 1 (5500 m) und 2 (6300 m) gut überstanden. Sie brennen auf den Aufstieg ins Lager 3 (6900 m) und den Gipfel des imposanten Eisriesen inmitten der Taklamakan-Wüste. Hanspeter Meier aus Anglikon hat mit der zweiten Probandengruppe zwecks Akklimatisation den Aufstieg ins erste Hochlager (5500 m) bereits zweimal hinter sich gebracht und ist auf die weiteren Etappen Richtung Gipfel gespannt. «Ein riesiges Erlebnis», erklärt Meier, der aber auf ein Gipfelerlebnis verzichtet: «Ich bin ein zu wenig guter Skifahrer.» Doch Meier ist in der Probandengruppe gut eingebettet, die Kameradschaft ist bei den Aargauern in China kein Fremdwort.

Sechs Probanden sind ausgestiegen

Der unabhängige Expeditionsarzt Gregor Schubiger ist mit dem Gesundheitszustand der Expeditionsteilnehmer zufrieden. Es seien bis jetzt keine gravierenden gesundheitlichen Beschwerden aufgetreten. Dennoch: Die Höhe gehe an keinem spurlos vorbei. Kopfschmerzen, Atembeschwerden und Appetitlosigkeit gehörten zu den normalen Symptomen beim Höhenbergsteigen. Bisher sind sechs der 36 Probanden, zwei Frauen und vier Männer, aus dem Projekt ausgestiegen. Diese «Ausfallquote» liege im Bereich der Erwartungen.

«Bisher absolut genial verlaufen»

Nachgefragt Logistikleiter Karl Kobler bleibt optimistisch

Sie sind seit drei Wochen mit 36 Probanden, einem grossen Forscherteam und unzähligen Helfern am Muztagh-Ata auf Expedition. Wie sieht die Zwischenbilanz aus?

Karl Kobler: Für mich ist diese Expedition bis jetzt absolut genial verlaufen: Dies auf der zwischenmenschlichen Basis zwischen den Teams unterschiedlicher Nationalitäten wie Nepali, Pakistani, Chinesen, Tibeter und Schweizer. Auch glücklich macht mich der reibungslose Ablauf der aufwändigen Logistik am Berg zwischen 4450 und 6900 Metern. Es ist für mich eine erfüllende Aufgabe, ein solch einzigartiges Projekt massgebend mitzutragen.

Anfang dieser Woche starten beide Probandengruppen vom Basislager aus zum «Gipfelsturm». Was macht dir im Hinblick auf den beschwerlichen Weg auf den 7546 Meter hohen Gipfel am meisten Sorgen?

Kobler: Jetzt geht es um die Wurst. Es darf unter keinen Umständen etwas Schlimmes passieren. Die Gefahren lauern einerseits beim unberechenbaren Wetter, das auf dieser Höhe immer gefährlich werden kann und an diesem technisch einfachen Berg immer wieder unterschätzt wird. Eine Rettungsaktion in dieser Höhe wäre für alle Beteiligten eine kräfteraubende und nicht einfache Angelegenheit.

Was macht für Sie die Faszination des Höhenbergsteigens aus?

Kobler: Es ist die Auseinandersetzung mit der Höhe und all ihren Begleiterscheinungen. Dazu kommt die positive Erfahrung mit der Langsamkeit, die sukzessive und fast meditative Annäherung ans Ziel. Da ist immer wieder Geduld und Musse gefragt. Diese Mischung aus körperlicher und psychischer Stabilität in einer unendlich faszinierenden Natur machen das A und O des Höhenbergsteigens aus. Da ist kein Platz für Hektik und Stress. *(yr)*

«Endlich wunderbar geschlafen»

Nachgefragt Bei Claudia Vernier, Probandin aus Muri

Wie hast du letzte Nacht im Basislager geschlafen?

Claudia Vernier: Die letzte Nacht war die zweite wunderbare Zeltnacht seit 14 Tagen. Dies, weil mir meine Zelt-Kameradin, welche das Forschungsprojekt frühzeitig verlassen hat, ihren Schlafsack überlassen hat.

Was fehlt dir hier am meisten?

Vernier: Mein Schatz! Sonst mangelt es an nichts – und dennoch: Etwas Sommerwärme wäre nicht schlecht.

Auf was freust du dich bis zum möglichen Gipfelerfolg am meisten?

Vernier: Zuerst auf den langersehnten Start zum Gipfelaufstieg, dann auf den sensationellen Aufstieg ins Hochlager 2 durch die Serac-Zone (Gletscher-Abbrüche) und die erhabene Aussicht von der Muztagh-Ata-Flanke runter in die trockene Wüstengegend. Gleichzeitig fasziniert mich auch das Zwischenmenschliche, die Kameradschaft und das gemeinsame Überwinden von Schwierigkeiten.

Vor was hast du am meisten Respekt?

Vernier: Vor schlechtem Wetter und der beissenden Kälte oberhalb von Lager 1 auf 5500 Metern.

Wie motivierst du dich für die kommenden Strapazen?

Vernier: Ich brauche keine besondere Motivation, weil ich das Ziel – eben der Gipfel des Muztagh-Ata – seit Wochen klar und deutlich im Kopf habe. Gleichzeitig habe ich auch Spass, als Probandin der Forschung zur Verfügung zu stehen und meinen Körper besser kennen zu lernen.

Auf was freust du dich besonders, wenn du wieder zu Hause bist?

Vernier: Auf meine Familie, aber auch die Annehmlichkeiten der Zivilisation wie etwa ein weiches, kuscheliges Bett. Das lernt man hier schätzen. *(yr)*

NEWS

Olsberg **Tierquäler schnitt einer Kuh ins Euter**

Erneut schlug der unbekannte Tierquäler im Fricktal zu: Am Freitag fügte er einer Kuh eines Olsberger Landwirtes auf der Weide am Dorfrand eine Schnittwunde am Euter zu. Bereits seit Wochen quält der Täter Kühe, Rinder und Schafe im Grenzgebiet der Kantone Aargau, Baselland und Solothurn. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Hinweise. *(esw)*

Wohlen **Fahrerflucht nach Kollision mit Velofahrer**

Bei einem Verkehrsunfall auf der alten Bremgarterstrasse zwischen Bremgarten und Wohlen wurde ein Velofahrer schwer verletzt. Nach den Spuren muss davon ausgegangen werden, dass der Fahrradlenker durch einen unbekannten Personenwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Dabei erlitt der Velofahrer schwere Verletzungen zu. Der Autolenker verliess die Unfallstelle, ohne sich um den verletzten Velofahrer zu kümmern. Der Unfall ereignete sich bereits am Donnerstagabend, 30. Juni, zwischen 20 und 20.30 Uhr, wie die Polizei erst jetzt mitteilt. Hinweise sind erbeten an die Kantonspolizei in Wohlen (Telefon 056 619 79 79). *(esw)*

Birr-Lupfig **Frau war bei A3-Unfall stark betrunken**

Am Freitagabend, kurz nach 19 Uhr, krachte eine Autofahrerin auf der Höhe Birr-Lupfig mit ihrem Auto wegen eines brüsken Korrektur-Manövers in die Mittelleitplanke (die AZ berichtete am Samstag). Wie eine Blutprobe ergab, war 38-jährige Frau bei ihrem Selbstunfall massiv betrunken. Durch herumfliegende Teile wurden zwei weitere Fahrzeuge beschädigt. Am Personenwagen der Verunfallten entstand Totalschaden. Der gesamte Sachschaden beläuft sich auf rund 30 000 Franken. *(esw)*

Zwei Täter von Spreitenbach sollen ins Heim

Übergriffe Schulverbot für die beteiligten Burschen

Beim Baden auf einer Limmatinsel bei Spreitenbach haben vier Realschüler, der Älteste gerade 15 Jahre alt, Ende Mai ein 5-jähriges Mädchen sexuell berührt und bedrängt. Im Velokeller eines Wohnhauses in Spreitenbach haben teils die gleichen Jugendlichen zwei 13-jährige Mädchen zu sexuellen Handlungen genötigt. Insgesamt werden sechs Spreitenbacher Realschüler im Alter zwischen 15 und 16 Jahren der sexuellen Untaten verdächtigt. Die Bande flog erst auf, nachdem die halbwüchsigen Tatverdächtigen an einem Fussball-Grümpelturnier mit ihren Nötigungen geprahlt hatten. Daraufhin wurden die tatverdächtigen Jugendlichen von der Polizei aus dem Unterricht geholt und befragt.

Die verdächtigten Schüler sind von der Schulpflege Spreitenbach bis zu den Sommerferien vom Unterricht suspendiert worden. Zudem wurde gegen sie ein Schularealverbot verhängt. Nach Abschluss der Ermittlungen werden Jugendanwaltschaft und Schulpflege sowohl Strafen als auch erzieherische Massnahmen aussprechen. Wie Rolf Hunziker, Schulpflegepräsident von Spreitenbach, gegenüber Tele M1 sagte, habe man bei den Gemeindebehörden in zwei Fällen sogar den Entzug der elterlichen Gewalt beantragt. Damit könnten zwei Tatverdächtige in ein Heim eingewiesen werden.

Die Übergriffe haben sich ausserhalb der Schulzeit und nicht auf dem Spreitenbacher Schulareal oder Schulweg ereignet. Schulpflege und Schulleitung bedauern diese Vorkommnisse, betonen aber auch, dass die Ereignisse «nicht in direktem Zusammenhang mit dem Schulbetrieb stehen» und «dass keine Bedrohung für andere Schulkinder» bestanden habe. *(esw)*

AZG_0407_ARG01_layout_h.jpg